

Bezugspreis
Für Halle wöchentlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Befugnis.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich
J. B. Dr. A. Voß in Halle.
[Hauptredaktion mit Berlin und Leipzig.]
[Anschuß-Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Zweimundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pf. für Gallen mit 15 Pf. berechnet
und in der Expedition, von unent-
geltlichen mit allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pf.

Er erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.)

Nr. 257.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 1. November

1888.

Bezugs-Einladung.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für die
Monate November und Dezember werden von allen
Reichspostanstalten, für Halle von der unterzeichneten Ex-
pedition und den bekannten Ausgabestellen unangesehrt
angenommen. Die Expedition.

Das Reichsgericht und die Rechtseinheit.

Der Kaiser legt heute den Grundstein zum Monumentalbau
des Reichsgerichtsgebäudes. Behörden und Einwohner von
Leipzig haben geweint, dem Kaiser einen glänzenden Empfang
zu bereiten. Dies festliche Ereigniß stellt sich ebenfalls neben
die Feier des hamburger Zellenschlusses. Dort wie hier
werden neue feste Momente in die Rechtseinheit gelegt, damit
sie dauernd und sicher werde. Keine Gewalt mehr kann
und jetzt die wirtschaftliche Einheit des Reichsgebietes rufen,
und für die Einheitlichkeit der Rechtspflege erhalten wir durch
den Bau des Leipziger Justizpalastes eine neue Würdigung.

Erit mit der letzten Grundsteinlegung wird Leipzig des
Reichsgerichts ganz sicher sein. Was dahin konnte immer noch
mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß Berlin, wie es
die Reichsregierung ist, so auch den obersten Gerichtshof
an sich reißen werde. Aber ein Monumentalgebäude ist eine
sehr wehrkräftige Thatsache. Die einmal geschlossene Form
hält ihren Anhalt unerschütterlich fest, und so lange die Mauern und
mächtigen Hallen des Palastes stehen werden, so lange dürfen
die Leipziger darauf vertrauen, daß ihnen keiner das oberste
deutsche Gericht nehmen wird. Auch ist es gut so, wie es ist.
Einen Sieg des wankelmütigen Gedankens haben wir niemals
dort finden können, daß der oberste Gerichtshof von
Berlin weggezogen werden könnte. Das war das Reichsgericht nur
überhaupt bekommen, was die wichtigste Sorge. Wo es seinen
Sitz haben sollte, konnte immer nur eine Frage zweiten
Ranges sein, die schließlich nach Zweckmäßigkeitsgründen zu
entscheiden war. Und diese Rücksichten sprach für Leipzig.
Die Justizverwaltung der letzten Jahre hat nicht mit
Gefühlstrakt bestimmen können, daß die Einzelstaaten ihre
Gerichte dritter Instanz fortan aufzugeben haben. Trotz des
Reichsgerichts hätte dennoch das preussische Obergericht
wie die obersten Gerichtshöfe der anderen größeren Bundesstaaten
fortbestehen und jenen kein Geltungsgebiet in wichtigen, freilich
nicht in allen, Materien einbringen können. Ganz ist die
daraus drohende Gefahr ja freilich nicht vermieden worden,
Mauern hat sein Reichsgericht dritter Instanz behalten; aber
schwerlich verdrängt, wenn Berlin zum Sitz des Reichsgerichts
bestimmt worden wäre. Das Preußen sein Obergericht auf-
zugeben, wäre ein Opfer von dem meisten andern Staaten zu erlangen, um sie ihnen eine
Kenntnis gemacht werden, zu welcher sich die preussische Regierung
umsonst verstehen konnte, als Berlin groß, reich und glanz-
voll genug ist, um den Verlust einer allerdings hochansehnlichen
Körperschaft ertragen zu können. Fürst Bismarck übrigens
hat der Frage von Anfang an sehr früh gegenüberstanden.
Besonders lieb der Reichsplanzer Berlin nicht, denn er ja
einmal im Reichstage die Verlegung der Reichsbehörden, und
fogar des Reichstages selber nach irgend einer Mittelstadt,
vielleicht Rastatt, angedroht hat. So unendlich eine solche un-
heilvolle Umwälzung gewesen wäre und fest sein wird, so
leicht auszuführen war es, das Reichsgericht in einer andern
Stadt zu errichten. Wir sind gewiß, daß Fürst Bismarck

nicht das geringste Bedenken gehabt hat, dies Zugeständnis zu
machen.

Seidem ist ein Jahrzehnt vergangen, und die öffentliche
Meinung hat sich in den gegenwärtigen Zustand so eingelebt,
daß es wohl nicht viele Leute mehr giebt, die ihn anders
mühsam machen. Das Reichsgericht ist populär geworden
im besten Sinne. Die Befürchtung, daß seine Verlegung
gleichsam den Grund der Mittelstadt annehmen und heimlich
werden könnte, hat sich in keiner Weise erfüllt. Es geht ein
großer und freier Zug durch die Thätigkeit des Reichsgerichts,
ein mindestens ebenso freier als durch die des ehemaligen
preussischen Obergerichts, an welchem aufmerksam Beobachter
in den letzten Jahren die Spuren zunehmender bureaukratischer
Verknöcherung hatten wahrnehmen wollen. Einen nicht ge-
ringen Teil seiner Volkshilfsfähigkeit freilich verlor das
Reichsgericht seinem edeln Präsidenten Eduard Simon, dem
währenden Mitarbeiter an nationalen Einigungswerte, der Hiebe
und Leuchte unserer Parlamente durch lange Jahrzehnte, dem
hochgebildeten und objektiven Geiste, dem trefflichen Juristen.
So lange ein solcher Mann an der Spitze des ersten deutschen
Rechtshofes steht, wird der Gedanke, daß in Leipzig je etwas
anderes als das laute Recht gesprochen werden könnte
für niemandem aufkommen. Und wenn das Obergericht
immer Präsidenten wie Simon gehabt hätte, wer weiß, ob
es dem Reichsgericht in der Weise wie jetzt hätte Platz machen
müßte. Unter Simon oder Männern gleich ihm wären jene
traurigen Obergerichtsbehörden aus der Staatsliste, welche
dem Ansehen dieses Gerichtshofes eine nie vernarbende Wunde
schlugen, nicht möglich gewesen.

Die Vorbereitungen zum wirtlichen Beginn des Neubaus
des Reichsgerichtsgebäudes sind zusammengelassen mit der Fertig-
stellung des Entwurfs vom bürgerlichen deutschen Gesetzbuch.
So gehen die Ereignisse in einem würdigen schönen Gleichschritt,
und nur eine oberflächliche Betrachtungsweise würde in der
Gemeinsamkeit ihres Auftretens einen bloßen Zufall erkennen.
Wenn einmal nach fünf oder sechs Jahren das Reichsgericht,
hoffentlich noch immer mit Simon als Präsidenten, in seine
neue Heimstätte überzöge, dann wird wohl auch das deutsche
Gesetzbuch unter Dach und Fach gebracht, dessen noch
nicht in Geltung sein. Wie bekannt, hat es der Arbeit, auf
die so unendlich viel Mühe und Geisteskraft der hervor-
ragendsten deutschen Juristen verwendet worden ist, an
schlimmen Anfeindungen nicht geplatzt. Der Sprache des Ent-
wurfs ist Unklarheit, dem Ganzen mangelnde Bestimmtheit
und Vollständigkeit vorgeworfen worden. Wäre der Tadel
milder aufgetreten, so würde er vielleicht weit mehr Beachtung
finden. Seine Schärfe und Unbedingtheit aber erweckt den
Verdacht der Uebertriebung, und das Publikum sagt sich, daß
es doch schwer glaublich sei, daß ein Werk, welches mit so
reichen Mitteln zustande gekommen, so häufig ausgefallen sein
könnte. In der That wird es in diesem Zweifel durch energische
und sachkundige Vertheidigungen des Entwurfs unterstützt.
Wir unterwerfen uns nicht dem Urtheil an, wir können noch
nicht einmal finden, daß jeder, der zur Juristenarbeit gehört,
damit allein schon das Recht zum Urtheil habe. Um ein
Gesetzbuch zu kritisieren, ist beinahe schon die Fähigkeit erforder-
lich, selber eines zu machen. Im übrigen ist es uns nicht
bekannt, daß jemals ein neues Gesetzbuch sofort den Befehl
der Sachgenossen gefunden hätte. Dem preussischen Landrecht
an bis zur letzten Codifikation des gemeinen Rechts, bis zum
Gesetzbuch für das Königreich Sachsen ist eine nörpelnde Kritik
stets den Spuren der Gesetzgeber gefolgt. Das ist an sich
nicht schlimm und es kam sogar ungemein nützlich wirken,
aber wir brauchen uns darum jedenfalls nicht die Gemüths-
aufregung an dem Zustandekommen einer Arbeit verümmern zu
lassen, welche, wo sie Mängel haben sollte, jedenfalls doch auch
die Fähigkeit hat, verbessert zu werden.

Politische Uebersicht.

Der Kommandant der italienischen kaiserlichen Yacht
„Savoia“, Kapitän zur See Carlo Turri, erläßt, nachdem
ihm vom Marineminister die Ermächtigung dazu erteilt war,
folgende Verlautbarung: „Die von dem „Vertine“ Zogelatt“ in
der Morgenausgabe Nr. 535 veröffentlichte Nachricht, daß die
kaiserliche Yacht „Savoia“ am 17. Okt. bei Castellamare sich
in Gefahr befunden habe, ist völlig unrichtig. Der Yacht
„Savoia“, welche in dem Hafen von Castellamare an einer
Boje vor Anker lag, wurde von dem Dampfsboot „Volta“ nur
der auf dem hinteren Teil der Yacht befindliche Masten-
gebrochen; es geschah dieses am Vormittag 10 Uhr, als das
Dampfsboot „Volta“ langsam manövrierend sich anschickte vor
Anker zu gehen. Während dieses Ereignisses befanden sich
Hr. Wajastiani der Kaiser Wilhelm und König Humbert,
sowie das Gefolge Allerhöchsterseben noch nicht an Bord der
Yacht „Savoia.“

Die Suezkanal-Konvention ist am Montag in Kon-
stantinopel von den Vertretern sämmtlicher dabei interessirter
Mächte unterzeichnet worden.

Aus Paris wird unter dem 29. Okt. gemeldet: Anlässlich des
Jahrestages der Unterzeichnung der Schlichte der Freundschaft
in New-York fand heute Abend hierseits ein Bankett statt,
an welchem Amerikaner und Franzosen theilnahmen und bei
welchem der Minister des Auswärtigen, Goblet, eine
Rede hielt. Er sagte, seit den Tagen seines Unglücks sei
Frankreich von Mißtrauen und Eifersucht umgeben; heute
jedoch, wo es sich von jenen Unglücksfällen wieder aufrichtet
habe, könne Frankreich diese Tage keinen Schrecken mehr ein-
es belege sich über dieselbe nicht und fühle jeden Tag mehr,
daß dieselbe nicht ewig dauern könne. Ein Tag werde kommen,
an welchem Frankreich seine frühere Größe wiedergefunden
haben werde. Dann werde es die treuen Freunde nicht ver-
gessen. Frankreich, das auf den Ruinen der Eroberungen ver-
stärkt habe, wolle nur noch für die Verbesserung des Loses
seiner Bevölkerung leben; es wolle den Frieden und die
Friede heilige seine Verantwortlichkeit durch die von ihm getroffenen
großartigen Vorbereitungen für den großen friedlichen Wett-
streit, zu dem es alle Völker eingeladen habe. — In der
Deputirtenkammer theilte am Dienstag der Präsident
Meline das Resultat der Beratung des Bureau's betreffs
des Zwischenfalls mit den Journalisten mit; das
Bureau habe den Quästoren das Vertrauen ausgesprochen
und die zwischen den Quästoren und dem Senat der Presse
getroffenen Vereinbarungen angenommen. Infolge dieser Ver-
bathung hätten die Quästoren ihre Entlassung eingereicht.
Parcellen stellte darauf einen Antrag, nach welchem die
Quästoren aufgefordert werden sollen, ihre Entlassung zurück-
zugeben. Der Antrag Parcellen's wird mit 243 gegen
70 Stimmen angenommen. Pajolat bringt hierauf Vorlagen
betreffs der Getränke- und Einkommensteuer ein. In
der am Dienstag stattgefundenen Sitzung des Minister-
rathes am unter Vorzug des Präsidenten Carnot wurden die
Motiv zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Einkommen-
steuer verlesen. Der Entwurf wurde definitiv gebilligt. In
dem Gesetzentwurf ist die Steuer auf 1/3 Proz. für
ein Einkommen aus Arbeit und auf 1/2 Proz. für
ein Einkommen aus erworbenem Vermögen fest-
gesetzt. Ein Einkommen von 2000 Francs und
darunter wird nicht besteuert; wenn der
Einnahme ein Einkommen von 2000 Francs hat und die Ehe-
frau ebenfalls ein Einkommen von gleicher Höhe, so bleibt
dasselbe bei beide frei von der Steuer. Das Gesetz wird
mit entsprechenden Erleichterungen angewendet werden, je

Weissenfels und Freyburg 1813.

Erinnerungsblatt für den 20., 21. und 22. October.

Von Dr. theol. Prof. Rebe zu Hofleben.

IV. (Schluß.)

„Als die beiden Brücken über die Saale bei Weissenfels,
sowie die über die Unstrut in geläufigen Stand gesetzt waren,
ließ der Kaiser von Frankreich eine ungeheure Masse von
schweren Geschütz, Kanonen, Kavallerie und Infanterie über
dieselben mit Eisenwagen ziehen, um sich den Weg auf Erfurt
zu bahnen. Die verbündete Armee hatte ihre Stellung auf
verschiedenen Punkten bei Freyburg und der umliegenden
Gegend. Mit Anbruch des Tages standen die Heere in
Schlachtr Ordnung. Der furchtbarste Kampf ward von den
Verbündeten auf mehreren Punkten eröffnet. Die furchtbarste
Kampfszene, die sich nur denken läßt, begann gegen 3 Uhr
morgens und gegen 3 Uhr nachmittags waren die Franzosen
geschlagen. Alles was nur imstande war, sich zu retten,
suchte den Weg nach den Brücken der Unstrut zu erreichen;
allein das Aufkommen der Wagen, die von allen Seiten herbeiz-
strömenden Kanonensplitter der Verbündeten thaten eine solche
furchtbare Wirkung auf die Menschenmasse, daß alles zer-
stückelt wurde. Unter der Woge wurden die ungeschulten
Verwirrungen angerichtet, die Pferde rissen mit den Wagen
und durchbrachen mehrere noch in Ordnung stehende
Glieder, welches von der verbündeten Kavallerie benutzt wurde,
die alles niederwarf, was die Eibel erreichten. Auf einmal
stürzten auch die Brücken ein und die strömenden Flüsse
vollendeten das Werk und stellten ein Bild des größtes Landes
dar. Durch die vielen Unglücksfälle, welche in den tausenden
Wellen ihren Tod fanden, war das Wasser so angeschwollen,
daß es stille stand und aus seinem Ufer trat. Mehrere
Stunden unterhalb des Wasserpalles schwammen Kadaver von

Menschen und Pferden. Auch liegt die ganze Umgegend voll
Wespen und Todter. Unsere Tapferen haben auch hier wie
Wänner gekämpft und den Tod nicht gescheut, der ihnen
mit jeder Minute so nahe war. Die Reigen des Sieges sind
20 Kanonen, eine ungeheure Menge Bagage- und Munitions-
wagen. Die Anzahl der Gefangenen wird auf 18 bis 20,000
Mann geschätzt.“

Diese Berichte überleben ganz maßlos: so hätten die
Franzosen leiden müssen, wenn es den Oesterreichern unter
Gulab gelungen wäre, die Engländer bei Kösen zu nehmen und
vor den Franzosen Eckartsberga zu besetzen, und wenn dort
imstande gewesen wäre, mit seinen wenigen und aufs höchste
ermüdeten Truppen sie in die Unstrut zu werfen. Napoleon
vielleicht seine Gegner an der Saale wie an der Unstrut voll-
kommen in Schach und schüttelte sie kraftvoll sich vom
Leibe. Verluste erlitt er bei dem Uebergang über die Unstrut,
das konnte nicht anders sein. In den aufgeführten, aus-
gesprochenen, engen Wegen die Saalberge hinaus und die
Unstrutberge hinunter brachen viele Pferde zusammen, stürzten
Bagage- und Munitionswagen und hieben Kanonen steden,
auch mancher Soldat konnte vor Erschöpfung und Hunger
nicht mehr von den Stellen. Die Brücken über die Unstrut
waren in schlechtem Zustand. Die beiden Weissenfelschen
Freyburg waren leicht gebaut: sie wurden von dem hoch-
fluthenden Wasser hin- und hergerissen und waren so dem hoch-
mit Noth zwei Pferde nebeneinander gehen konnten. Dazu
kam, daß in der Nacht vom 20. auf den 21. Okt. eine große
breitete und fettsie, eine andere Brücke war noch etwas weiter
den Fluß hinaus bei Waldgräßt geschlagen worden, sie konnte
aber nur von wenigen benutzt werden. Der Strom der
Wasser ging über die beiden Freyburger Brücken. Viele
fanden bei dem Uebergange den Tod in den Wellen sowohl
am Lichter Tage als in der dunklen Nacht; es war ein furcht-
bares Gebränge, wer fiel, ward in's Wasser gestossen. Die

Tröphien, welche dem Jork'schen Corps in die Hände fielen,
bestanden in 18 Kanonen und 1200 Gefangenen; was wenig
genug ist.

Napoleon ritt mit seinem Gefolge des Abends am 21. Okt.
von der zedebacher Mühle ab, sein Weg ging über Zwickau-
roba, Rastat, Halden, Gelnhausen, Erfurt nach Eckartsberga:
bei Kloster Pöhlern empfing ihn die junge Garde mit lautem
Freudenschrei; er selbst aber befand sich in sehr gedrückter
Stimmung, er wollte nicht durch die Dörfer, sondern um sie
herum geführt sein und ritt in dunkler Nacht auf einem
Nebenweg in Eckartsberga ein. Er hatte wohl schon erkannt,
daß er unmöglich bei Erfurt Stand halten könne, sondern bis
an den Rhein sich zurückziehen müsse. Sein Heer war so feh-
lenhaftig und aufgelöst: die ganze Nacht erzählt Ueberleben,
„jagte und lärnte das wildende Heer unter Napoleons Fesseln
vorüber, hinter denen alles still und düster blieb.“ Und dazu
kam die Hubschiff, daß der alte Wächter, der Greis mit weissen
Haaren, aber mit einem ewig jungen Herzen, ihm auf dem
Felsen nachfolgte.

Wächter hatte mit den beiden Corps Langenon und Sacken
in Leipzig nicht auf den wohlbedachten Vorbereiten gerührt.
Seine Verluste waren am 20. Okt. allen voran schon in Lindenau
und Martrantsch, am 21. gelangte er mit seinen Corps so
genau bei Weissenfels an die Saale, daß er seinen Uebergang
so leicht bewerkstelligen konnte. Die Franzosen hatten die beiden
Brücken dort gleich abgebrannt, heißt abgebrochen; Fontons
waren nicht zur Hand, nur mittels Hochhölzern und Ähnen
konnte eine Schiffbrücke hergestellt werden. Die Zimmerleute
und Schiffer gingen flink an Werk; als der Feldmarschall auf
eine Stelle kam, äußerte er Bedenken, ob das Feldmarschall
Stelle sei. Ein alter Zimmermeister trat darauf vor, daß
seine Bedenken und versicherte: Herr General, eine solche
Stelle können Sie gar nicht getroffen haben, als diese. Hier
starrte hat ich Anno 57, die Hochbrücke mit schlangen fallen,
auf welcher der alte Fritz die Preußen zur Schlacht von

Garnirte Damenhüte. Ph. Liebenthal & Co.

früher
Slegmund Hagen.

Auf Firma
bitte
genau zu achten.

E. Pinthus, Halle a.S.

Auf Firma
bitte
genau zu achten.

I. Geschäft:
62. Große Ulrichstraße 62,
Ecke Große Steinstraße.

II. Geschäft:
4. Leipziger Straße 4,
geradeüber Herrn Lanfer.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in:

Knöpfen
Sonne, Seid., Metall und
Bismut, Schirmknöpfe in
billigsten Sorten.

Posamenten
farblos und in alle Farben
fein zu fertigen.
Neuzeitliche Neuheiten.

Besätzen
Tressen und Galtonas,
schönes und feines,
Reichhaltiges Sortiment.

Garnituren
das Beste der Welt
in jeder Hinsicht
schon von 1 Mark an.

beehre mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Sämtliche Zuthaten zur Schneiderei zu billigsten Preisen.

Pelzbesatz 4 cm breit 6 cm breit 8 cm breit **Muffen** Stück 60 **Pelzmützen.**
Meter 45 $\frac{1}{2}$ Meter 70 $\frac{1}{2}$ Meter 90 $\frac{1}{2}$ Pels 135 $\frac{1}{2}$

Meine rühmlichst bekannten **Strickwollen**, unübertroffen in Güte und Haltbarkeit, habe, den richtigen Rückgang der Wollen und großer Abchlüsse Rechnung tragend, wieder im Preise ermäßigt.

Mein großes Lager in **Woll- und Strumpfwaren** sowie **Tricotagen** für Herren, Damen und Kinder zu bekannt billigsten Fabrikpreisen.

Herren-Jagdwesten Stück von 2 Mark an.
Kopfhüllen in allen Farben von 40 Pfg. an.
Gestrickte wollene Handschuhe Paar von 10 Pfg. an.
Rüschen Paar von 15 Pfg. an.
Wollene Schultertragen von 1,50 Mk. an.
Blüsch-Schultertragen Stück von 65 Pfg. an.

Seidenschürer v. 20 Pfg. an in allen Qual. bis zu den hochf. in reiner Seide.
Halstücher, reine Wolle, 20 Pfg.
Wollene Kopftücher von 50 Pfg. an.
Unterbeinkleider für Kinder von 40 Pfg. an.
Unterbeinkleider für Damen und Herren.
Zeilens- und Coper-Tücher in allen Farben.

Damenwesten, Frauen-Jäckchen, Kleider, Jäckchen, wollene Kutschhosen und Unterhosen, Leibbinden, Unterbeinkleider, wollene Damen-Hüte, Herren-Unterhosen und Strickjacken, Normalhemden für Herren von 2,25 Mk. an in vielen Qualitäten.

Corsets welche sich durch vorzüglichen Sitz auszeichnen, empfehlen in jeder Preislage.

Schleiertulle in allen Farben, Barben, schwarzer Krepp, Hut- u. Armfloze, Handschuhe, Besätze und Bänder, Armbänder, Brochen.

Einzel-Verkauf sämtlicher Artikel zu Fabrikpreisen. — Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

E. Pinthus, Halle a. S., Große Ulrichstraße 62 und Leipzigerstraße 4.

Halle a. S., Leipzigerstr. 4, Magdeburg, Hannover, Cassel, Erfurt, Nordhausen, Leipzig, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 62, Mainz, Frankfurt a. M., Halberstadt, Braunschweig, Eisenach, Aschersleben, Darnstadt, Aachen, Düsseldorf, Berlin.

Mord, Diebstahl, Einbruch liest man täglich in der Zeitung, deshalb: kein Mann, keine Dame, kein Haus ohne Revolver.

Nach empfehle **Lefauchaux-Revolver**, sechs Schuss von 3 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$ an bis zu dem feinsten **Centralfeuer-Revolver**, Pistolen aller Systeme, **Duell-Pistolen** mit Kasten, **Terzerole**, **Flobert-Pistolen** in allen Größen, **Lefauchaux- und Centralfeuer-Flinten** äußerst billig, **Teschings**, Jagdkarabiner größte Auswahl, billigste Besatzquelle.
Alte Gewehre und Jagdtaschen, Gewehrriemen, **Waffen** nehme in Zahlung an, Munition zu Revolver u. Teschings an.

Roher Thurm, Markt 26. **C. Buchholz.** Roher Thurm, Markt 26.

Garnirte Damenhüte, größte Auswahl, billigste Preise.
O. Felgner, „Forelle“ nahe am Markt.

Gegen spröde und aufgesprungene **Haut** empfehlen wir als bestes Mittel die **Frankfurter Fettseife** à Pack (3 Stück) 50 Pfg. nur echt bei **Gebr. Keller, Gr. Ulrichstr. 10** (Pferdebahnweiche).

Hermann Schroedel (Schroedel & Simon Verlag) Halle a. S. Königstrasse 32, Gegr. 1792

empfiehlt sich Herren Autoren bei beabsichtigter Herausgabe neuer Werke. Uebersetzer in sämtlichen modernen Sprachen gesucht.

Leipz. Str. 91. **Spielwaren** f. d. Feinhandeltisch. C. F. Ritter. Leipz. Str. 91.

E. Küchenmeister, Uhrmacher, Leipzigerstraße 24, empfiehlt sein großes Lager aller Arten Uhren zu billigsten Preisen. Nur gute Werke. Garantie 2 Jahre. Reparaturen unter 1jähriger Garantie gut und billig.

Dr. J. Grossmann's hyg. Beinkleid für Frauen mit 6 Stück Sublimatflüssen verbindet franco gegen Nachnahme v. 3,50. **Special-Corset-Fabrik Bernh. Häni,** Halle a. S.

Champignon-Züchterei, Halle a.S. Täglich frische Champignons. Bestellungen bei **H. Schlarick, Landwirthschafts-Gärtner, Wühlhfen 16, Erdbeich, u. Weinstrecker 35 im Laden.**

Der Biertunnel im Marktschloß ist wieder eröffnet. Hallesches Actienbier $\frac{1}{2}$ à 10 Pfennige für's Glas. **Emil Schreiber.**

G. E. Krause, Papierhandlung en gros, Halle a.S., Geißeustraße 20/27. Billigste Bezugsquelle von Gießmaschinen, Gießmaschinen, sämtlichen Schmelzmaschinen. Contobücher, Rechenbücher, Gessaltionsentwerfen, Papierarbeiten u. s. w.

Haar-Nähketten, Puppen-Berrücken, wie alle nur erdenklichen künstlichen Haarbeiten fertigt wie bekannt billiger wie jede Conturrenz. Große, größte Lager am Platze, à Stück schon von 1 $\frac{1}{2}$ Mk. alte Puppenköpfe u. wie neu gewaschen, aufgetrich u. reißt.
B. Rosenblatt, Friseur, Halle a.S., Leipzigerstraße 1.

Corsets zu Fabrikpreisen. **O. Felgner, „Forelle“.**

Grüne Tanne bei Zöberitz Sonntag und Montag den 4. und 5. November **Kirmess.** Es ladet freundlichst **H. Henkel.**

Brottauschenke bei Ammendorf, Sonntag den 4. November **H. Halmann.** Für den Inhabertheil verantwortlich **W. König in Halle.** Expedition: Neue Promenade 1. Mit Befolgen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.